### **Taubstumm**

Autor(en): Sylva, Carmen

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Band (Jahr): 3 (1909)

Heft 20

PDF erstellt am: 26.05.2024

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-922865

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

# Schweizerische Caubstummen-Seitung

herausgegeben von Eugen Sutermeister in Bern, an welchen alle Mitteilungen, auch die geschäftlichen, zu richten sind.

Der Reingewinn ist für den Caubstummenheim-sonds bestimmt.

3. Jahrgang Nr. 20 Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Abonnement: Jährlich Fr. 3. —, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland: Fr. 4. 20 mit Porto. Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister in Bern, Käfiggäßchen 1

1909

15. Oftober

## Taubstumm.

Gedicht von Carmen Sylva (Königin von Rumänien).

Das Ohr verriegelt, der Sprache beraubt, So geht die dürstende Seele Durch die Welt dahin, die nicht ahnt, nicht glaubt, Daß Geist in der Hülle sich hehle.

Und fieht benn Keiner, daß Höllenpein Die arme Seele umnachtet, Wenn sie gesundes, blühendes Sein Mit hungerndem Auge betrachtet?

Die Seele hört und die Seele spricht,

Die Seele will immer fragen

Und begreift das grausame Schicksal nicht,

Das dunkle, schwere Versagen!

Die Seele weiß noch von einer Zeit,

Von früheren Erdenlanden,

Da sie, von Fesseln und Qual befreit,

Nichts ahnte von Ketten und Banden.

Die Seele hat noch das volle Gefühl

Der Kraft in der marternden Hülle

Und blickt verschmachtend ins Menschengewühl,

Das Worte verschwendet die Fülle!

Das hehrste, das heiligste Eigentum,

Das Wort ist ihr ganz genommen;

Doch sollt' mit unvergänglichem Ruhm

Den Schat sie wiederbekommen.

Was gibt den Stummen das Wort zurück, Das Ihr so elend verwendet, Als höchstes Erbe und größtes Glück, Was Ihr verschändet, verschwendet? Der Geist ist blühend, frei und groß Auch hinter Mauern und Riegeln, Nur ungeharnischt und waffenlos, Ein Kätsel mit sieben Siegeln! Ein Kätsel sich selbst, bis das freie Wort Erlösend ihn hell umflossen Und er den innersten goldnen Hort Der Welt und sich selbst erschlossen.

## Nachklänge zum St. Galler Caubstummenanstalts-Zubiläum vom 12. September 1909.

Geehrter Herr Sutermeister!

Da ich Ihnen keinen vollständigen Festbericht liefern kann, so will ich Ihnen wenigstens meine Eindrücke vom Fest mitteilen. Sie können darans nehmen, was sie wollen, und wer es besser weiß, soll es Ihnen schreiben. Vom 50-jährigen Jubiläum der Taubstummenanstalt St. Gallen haben Sie uns in Nr. 11 erzählt. Da die Räume der Anstalt nicht Hörende und Taubstumme zugleich hätten fassen (= auf= nehmen) können, und den Gehörlosen die vielen Reden nur langweilig gewesen wären, so hatte das Komitee beschlossen, den ehemaligen Zöglingen eine Nachseier zu veranstalten. Auf diese ihre Jubiläums= feier freuten sich alle Leser Ihres Blattes sehr! Ende August ließ Herr Vorsteher Bühr die Einladungsbriefe in alle Welt ausfliegen, welche Briefe mit Jubel empfangen und mit Stolz den Angehörigen und Freunden gezeigt wurden. Auch mir flog ein solcher Brief zu. Alls ehemalige Lehrerin war ich zum Hauptfest eingeladen gewesen, hatte aber wegen meiner Augenschwäche gebeten, statt dessen lieber der Nachfeier beiwohnen zu dürfen.

Der liebe Gott meinte es gut mit uns Gehörlosen. Der 12. September 1909 zeigte sich als ein schöner, sonniger und doch nicht heißer Herbsttag, an welchem schon die Reise zum Festort ein Vergnügen war. Daher kamen die Festgäste auch am Vormittag zahlreich mit der Eisenbahn angerückt, aus den Kantonen St. Gallen,